

Predigt am (Vorabend zum) 20. Sonntag nach Trinitatis (24.10.2020) in Landau

Markus 2, 23-28

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Gottes gute Gebote“ oder auch: „Die guten Ordnungen Gottes“ sind das Leitthema der Texte und Lesungen des 20. Sonntages nach Trinitatis.

Bei manchen unter uns mag das Wort „Ordnung“ vielleicht einiges Unbehagen wecken. Denn es verheißt Ärger, wenn es z.B. um das Ordnung halten in den Kinder- und Jugendzimmern geht, oder wenn sie ihre Schulsachen in Ordnung halten, oder sich wenigstens bei anderen ordentlich benehmen sollen usw.

„Ordnung“ halten bietet Konfliktstoff. Denn in Ordnungen muss man sich einfügen, sei es in der Schule, im Berufsleben oder in der Öffentlichkeit. Das Problem ist manchmal: die dort geltenden Ordnungen sind überwiegend nicht von den Betroffenen selbst bestimmt. Sie sind vorgegeben von Parlamenten, Regierungen und Verwaltungen. Dagegen regt sich Widerstand. Manchmal berechtigt, manchmal aber auch gegen besseres Wissen, wie bei den Anti-Corona-Demonstrationen immer wieder zu beobachten ist. Oder einfach aus Dummheit oder Ignoranz der Wirklichkeit.

Und doch muss es Ordnungen geben, damit wir Menschen überhaupt zusammenleben können. Man stelle sich mal vor, was passierte, wenn jeder im Straßenverkehr machte, was er wollte: es würde das absolute Chaos herrschen, und jeder würde versuchen, mit dem Recht des Stärkeren seine Ansprüche durchzusetzen, nicht zuletzt mit Waffengewalt.

Also: es ist doch durchaus einsichtig, dass wir Ordnungen und Regeln brauchen, um miteinander auszukommen, um Konflikte zu vermeiden oder zu klären.

Aber zugleich taucht die Frage auf: wo liegen dann die Grenzen der Ordnungen? Muss man sich sklavisch an Ordnungen halten, nur um ihnen gerecht zu werden? Oder soll es nach dem Motto gehen: Bei uns kann jeder machen, was er will, solange er die Rechte des anderen nicht verletzt!?

Auch unter Christen wird diese Frage immer wieder kontrovers diskutiert.

Da sagen die einen: Gottes Gebot sagt: Tu dies und lass das! Wer sich nicht daran hält, der ist kein Christ!

Die anderen aber halten dagegen: Zur Freiheit sind wir befreit! Wir brauchen keine Gebote mehr, die gehören ins Alte Testament! Jeder soll für sich selbst entscheiden, was gut und richtig ist!

Und so werden die einen zu kompromisslosen Moralisten, und die anderen passen sich mehr oder weniger kritiklos den sich wandelnden Moralvorstellungen der jeweiligen Gesellschaft an.

Aber ist das denn in Ordnung?

Ich glaube, dass uns in all diesen Fragen der für den heutigen Sonntag vorgesehene Predigtabschnitt aus dem Markusevangelium weiterhelfen kann. Ich lese aus dem 2. Kapitel die Verse 23-28:

- 23 Und es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger fingen an, Ähren auszuraufen.**
- 24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?**
- 25 Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn, und die bei ihm waren:**
- 26 wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit Abjatars, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?**
- 27 Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen.**
- 28 So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.**

Da geht Jesus also durch ein Kornfeld, und seine Jünger rupfen einfach Ähren ab und essen die Körner. Gehört sich so was?

Zuhause, in meiner Kindheit, wenn sie uns erwischt haben, wie wir in den Kornfeldern rumgetobt sind, dann haben wir dafür den Hintern voll gekriegt!

Mit Recht; denn man läuft doch auch nicht durch ein reifes Kornfeld, und man reißt auch nicht einfach Ähren ab, die einem nicht gehören. Also Finger weg von den Kornähren, den Maiskolben, Äpfeln und Trauben anderer Leute!

Das galt natürlich auch zur Zeit Jesu. Und doch gab es auch Ausnahmen: Im 5. Buch Mose heißt es z.B.: „**Wenn du in das Kornfeld deines Nächsten gehst, so darfst du mit der Hand Ähren abrupfen, aber mit der Sichel sollst du nicht dreinfahren.**“ Die Jünger machen also nur von

diesem verbrieften Recht Gebrauch. „Mundraub“ ist ok, aber nicht das systematische Abernten eines fremden Feldes.

Sie tun auch nichts unrechtes, wenn sie durch ein Kornfeld gehen; denn sie werden dabei einen der Trampelpfade benutzt haben, die sich seit uralten Zeiten durch die Felder schlängeln. Die wurden immer wieder umgepflügt und neu eingesät. Aber jedes Jahr entstanden sie wieder von neuem, weil Tiere und Menschen sie gewohnheitsmäßig nutzten.

Sie dürfen also durch ein Feld gehen und ihren Hunger stillen. Das ist in Ordnung.

Aber: sie tun es am Sabbat, und das ist nicht in Ordnung!

So jedenfalls sehen es die Pharisäer. Darum sagen sie: **Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?**

Für sie - wie für viele Juden bis heute - ist das Sabbatgebot eines der wichtigsten Gebote unter den 10 Geboten.

Denn der Ruhetag jeweils am 7. Tag war und ist ein einzigartiges Geschenk Gottes an sein Volk. So etwas hat es sonst nirgendwo gegeben. Bei den anderen Völkern der Welt war jeder Tag ein Arbeitstag, ausgenommen alle möglichen Feiertage. Aber da hatten meist die Sklaven noch zu arbeiten, während die freien Menschen feierten. In Israel war das anders. Am Sabbat sollte niemand arbeiten, weder der Knecht noch der Freie, auch nicht die Ausländer, die im Land als Gastarbeiter lebten, nicht einmal die Arbeitstiere! Gott wollte und will allen Menschen ohne Unterschied einen Tag der Ruhe schenken: Ruhe, um die Seele baumeln zu lassen, Ruhe, um Zeit für Gott zu haben, für sich selbst und seinen Mitmenschen.

Der Ruhetag ist ein Geschenk Gottes an uns alle!

Aber was machen wir daraus?

Die Ruhe, die Gott uns schenkt, verkommt üblicherweise zur reinen "Freizeit". Und das ist eine Zeit, in der man sich beschäftigen muss mit allen möglichen Freizeitbeschäftigungen! Längst vorbei ist es mit der Ruhe. Denn "Ruhe" meint ja nicht das Ausschlafen am Sonntagmorgen, sondern einmal in der Woche bewusst in Gott ruhen, in seiner Nähe - sich in seiner Gegenwart von ihm tragen lassen! Am Besten gemeinsam, in seiner Gemeinde, im Gottesdienst!

Sonst geht es verloren, dieses Geschenk Gottes.

Die Pharisäer damals hatten dieses Geschenk Gottes verloren. Und zwar gerade dadurch, dass sie es retten wollten! So hatten sie aus dem guten Geschenk Gottes, aus der ursprünglich guten Ordnung Gottes ein Gesetz gemacht. Einen Tag, an dem unzählige Vorschriften unter allen Umständen eingehalten werden mussten.

Und das deshalb, weil einer ihrer großen Lehrer gesagt hatte: „Würde ganz Israel nur zwei Sabbate wirklich so halten, wie es vorgeschrieben ist, dann würde die Erlösung anbrechen!“ Dann würde nämlich der verheißene Erlöser kommen, der Messias, der bei den Propheten angekündigte Menschensohn!

Deshalb sind sie so zornig auf Jesus: Vielleicht hätte ja ganz Israel diesmal den Sabbat gehalten, nur du nicht! Und deshalb bricht die Erlösung nicht an, deshalb müssen wir in diesen ungerechten und elenden Verhältnissen dieser Welt weiterleben! Du bist schuld, dass der Messias nicht kommen kann! Was sie nicht merken: Der Messias ist längst da! Denn gerade der, den sie verdächtigen, dass er das Kommen des Erlösers verhindert, er selbst ist der Erlöser!

Darum ist er nicht wie die anderen ein Knecht des Sabbats, ein Knecht der Gebote. Sondern er ist der Herr über den Sabbat, der Herr der Gebote; denn er hat sie selbst gegeben als Gottes gute Ordnung für uns.

Er aber, der Herr über die Gebote, hat sie selbst ganz und gar erfüllt als einziger Mensch in der ganzen langen Menschheitsgeschichte!

Und er, der Herr über die Gebote, hat auch den Kopf dafür hingehalten, dass wir Menschen die Gebote nicht halten, selbst, wenn wir uns ernsthaft darum bemühen.

Darum haben alle, die sich an ihn halten, die an ihn glauben, die ihm gehören, auch Anteil an seiner Herrschaft über die Gebote.

Das bedeutet nicht, dass sie deshalb überflüssig wären, nicht, dass sie nicht mehr Gültigkeit hätten. Nein, sie gelten natürlich auch für uns heute! Gottes gute Ordnung ist nicht veraltet. Sie sind nicht überflüssig.

Denn sie helfen uns, gut miteinander auszukommen. Aber sie verknechten uns nicht. Denn die Gebote sind um des Menschen willen gemacht. Als Lebenshilfe. Als Hilfe, so zu leben, wie es Gott gefällt, wie es gut ist für uns selbst, und hilfreich für unsere Nächsten.

Durch Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Jürgen Wienecke, Landau)